

WEINFELDEN: Agrarzyklus der Volkshochschule Weinfelden

Sich den Gegebenheiten des Marktes stellen

Auf Einladung der Volkshochschule Weinfelden und Mitorganisator Martin Huber, Direktor des BBZ Arenenberg, hielt CVP-Nationalrat Markus Zemp ein Referat zum Thema „Steht die Landwirtschaftspolitik vor einer Wende?“.

ISABELLE SCHWANDER

Markus Zemp traut dem Markt mehr als der Politik. Die Landwirtschaft stehe vor einer grossen Wende, die zentrale Frage laute: Wie lange kann der Grenzschutz aufrecht erhalten werden? Der grösste Einschnitt und eine Beschleunigung der Entwicklungen würde ein WTO-Abschluss bedeuten. Ein solcher sei in nächster Zeit nicht zu erwarten. Das Beste, was passieren könnte, ist, wenn in den nächsten 6-7 Jahren kein WTO-Abschluss erfolgt. Aus der Sicht von Zemp ist es unbedingt nötig, dass im Hinblick auf einen Abschluss die Erwerbslandwirte nicht einer ungewissen Situation überlassen werden und der Strukturwandel über den Generationenwechsel erfolgt. Darum gelte es, auf Zeit zu spielen, Entwicklungen nicht zu verhindern, die unweigerlich eintreten. Um den „Bruch“ durch einen dereinst eintretenden WTO-Abschluss abzufedern, gelte es, bereits jetzt, zusätzlich zu den Direktzahlungen, Begleitmassnahmen zu finanzieren. Dazu befragt, wie er sich die Ausgestaltung dieser Begleitmassnahmen vorstellen könnte, meinte Zemp: „Auch wenn WTO nicht kommt, muss der ganzen Wertschöpfungskette noch mehr Bedeutung beigemessen werden, die Branche muss sich hinter die Schweizer Produktion stellen. Und es muss erreicht werden, dass Swisness künftig ohne Wenn und Aber die 80%-Regelung erfüllt.“ Zemp thematisierte die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems (DZ), welches seiner Meinung nach „Fallstricke“ enthält und vermutlich nicht so ausfällt wie ursprünglich angedacht.

Rad der Zeit nicht zurückdrehen

Das neue System sei unter anderem stark an die Fläche gekoppelt. Zemp hofft, dass die Schweiz nicht dem Beispiel Österreichs folgt, wo produktive Flächen stillgelegt werden und Landwirte für das, was sie nicht produzieren, entschädigt werden. Ethisch zu handeln bedeutet für Zemp eine Relativierung der Biodiversität: „Wir müssen uns für eine hochkompetitive Landwirtschaft einsetzen.“ Zemp warf die Frage auf, warum eigentlich am DZ-System etwas geändert werden soll? Dies insbesondere, wenn man bedenke, dass die EU unser System bewundert. Bezüglich der Forderungen nach vermehrter Biodiversität sei er besorgt: Derzeit seien die personellen Schlüsselstellen beim Bundesamt für Landwirtschaft und beim Bundesamt für Umwelt von Biologen besetzt. Bezüglich der Zukunft der Landwirtschaft ist er optimistisch: „Wer jammern will, soll dies, er sollte sich allerdings nicht wundern, wenn er sich damit die Chance auf eine Hofnachfolge bei den Jungen verbaut.“ Mit Genugtuung stelle er fest, dass seit zwei Jahren das Thema Ernährungssouveränität im Parlament an Bedeutung zugenommen hat. Für Zemp steht fest, dass der Wandel nicht aufzuhalten ist und die alten agrarpolitischen Systeme nicht wieder eingeführt werden dürfen. Wer eine Eindämmung des Freihandels wünscht, nur damit der Milchpreis wieder 1 Franken hoch werde, vergesse die Realität: Er müsste seine Produktion auf das einschränken, was zu hohem Preis am Schweizer Markt verkäuflich wäre.